



Ferdinand de Saussure (Genf, 1857–1913)

Einführung in die Semiotik

Sind das Zeichen?

1. [Geste] Mit den Händen ein T formen, um im Basketball/Handball ein Timeout einzufordern.
2. [Lippenstift] Petra schminkt sich die Lippen in einem hellen Rot, bevor sie in den Ausgang geht.
3. [Schwellung/Flecken] Wenn Simon Karotten isst, schwillt ihr Hals zu und ihr Gesicht wird von roten Flecken überzogen.
4. [In den Schritt fassen] Kleine Kinder berühren ihre Genitalien, wenn sie Harndrang verspüren.
5. [»ähm« sagen] Philippe wird nervös, wenn er vor vielen Menschen spricht und unterbricht sich immer mit »ähm«.
6. [»Rauch«] Wenn Gabriella im Winter ausatmet, sieht ihre Atemluft wie Rauch aus.

Definition Semiotik

Die Sprache ist ein System von Zeichen, die Ideen ausdrücken und insofern der Schrift, dem Taubstummalphabet, symbolischen Riten, Höflichkeitsformen, militärischen Signalen usw. usw. vergleichbar. Nur ist sie das wichtigste dieser Systeme.

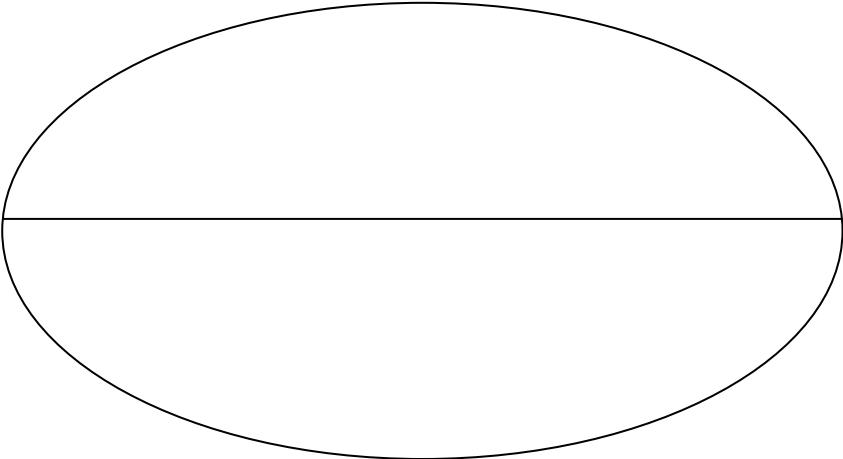
Man kann sich also vorstellen eine Wissenschaft, welche das Leben der Zeichen im Rahmen des sozialen Lebens untersucht; [...] wir würden sie Semiotik (von griechisch semeîon, »Zeichen«) nennen.

DE SAUSSURE, FERDINAND (1967): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Hg. von Charles Bally und Albert Sechehaye. Berlin: de Gruyter.

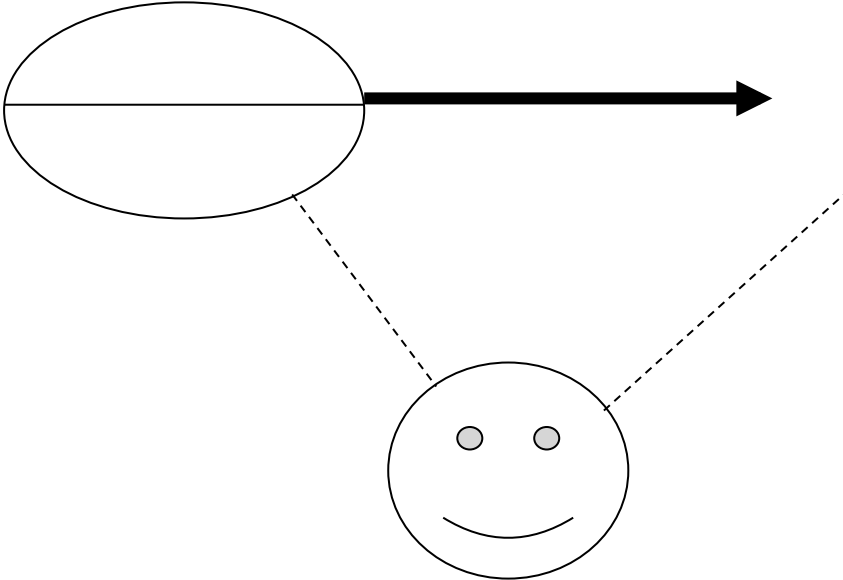
[erstmal erschienen 1916 unter dem Titel *Cours de linguistique générale*]

Was ist ein Zeichen?

»aliquid stat pro aliquo«



Semiotisches Dreieck



Eigenschaften von Zeichen

Zeichen sind in der Regel:

- *arbiträr*: Zeicheninhalt und Zeichenform entsprechen einander nicht in einer einheitlichen Logik, sondern werden willkürlich zugeordnet.
- *assoziativ*: Werden Zeichen von einer Sprachgemeinschaft gebraucht, dann speichern ihre Mitglieder Zeichenentsprechungen so ab, dass sie Zeicheninhalt mit Zeichenform direkt verbinden können.
- *konventionell*: Gemeinschaften legen die Bedeutung von Zeichen fest, eine private, individuelle Nutzung von Zeichen ist nicht denkbar.

Übungen

1. Paul Watzlawicks berühmtes Axiom besagt, man könne nicht nicht kommunizieren. Wenden Sie diese Aussage auf Zeichen an: Was sagt sie über die Zeichenverwendung?
2. Erklären Sie mit dem semiotischen Dreieck, wie metaphorische Zeichenverwendung funktioniert. (Wenn Sie keine eigenen Beispiele finden: Nehmen Sie als Metapher »fett«: »Der Sound dieser Anlage ist echt fett, Bruda.«)
3. In der Semiotik unterscheidet man symbolische Zeichen von ikonischen und indexikalischen: Ikonen (engl. *icons*) sehen wie das aus, wofür sie stehen – z.B. Piktogramme; während Indexe das Resultat dessen sind, wofür sie stehen: Rauch steht für Feuer und ist durch das Feuer verursacht.
 - a) Gehen Sie die Eigenschaften von Zeichen durch und überlegen Sie sich, ob Indexe oder Ikonen diese gleich aufweisen wie symbolische Zeichen.
 - b) So genannte Tags werden an allen möglichen Orten in Städten hinterlassen. Um welchen Zeichentypus handelt es sich?
4. Vergleichen Sie:
 - a) In Peter Bichsels Erzählung *Ein Tisch ist ein Tisch* kommt ein einsamer Mann auf die Idee, die Gegenstände in seiner Wohnung anders zu bezeichnen (z.B. den Stuhl Tisch zu nennen und den Teppich Schrank).
 - b) Ein Stamm von Eingeborenen am Amazonas hatte das Ritual, an Festen wichtigen Gegenständen neue Namen zu geben. Alle versammelten sich, schlugen Bezeichnungen vor, lachten und entschieden sich am Schluss gemeinsam für Namen, die sie bis zum nächsten Fest verwendeten.
5. Kommentieren Sie folgende Zeichen:



Römische Zahlen: I II III IV ... LIX MDXLVIII